



**Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen**

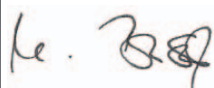


Liebe Leserin,
lieber Leser,

das Wort Solidarität ist für uns als Angehörige der Caritas-Konferenzen ein Selbstverständnis. Es erfährt seinen stärksten Ausdruck wohl im Gebot der Nächstenliebe, und darum: Es ist unser Anliegen für eine gerechte und solidarische Gesellschaft anwaltschaftlich einzutreten. Man könnte es auch als ein Brückenbauen bezeichnen, mit dem wir uns insbesondere für Schwächere einsetzen und unsere Stimme erheben gegen unterschiedliche Bedingungen, die in einer pluralen Gesellschaft bestehen und zu Benachteiligungen führen, um für Gerechtigkeit und Ausgleich zu sorgen. Denn es ist unsere Pflicht als Christen für die Würde und Rechte jedes Menschen einzutreten. Und dieses sollten wir nicht nur in der Advents- und Weihnachtszeit leben, sondern auch über die Feiertage hinaus. Bringen wir Ehrenamtliche von den Caritas-Konferenzen uns in diesem Jubiläumsjahr des DCV mit unseren Kenntnissen und Fähigkeiten ein in das Motto #DasMachenWirGemeinsam!

Herzlich grüßt Sie





Marlies Busse
CKD-Bundes-
vorsitzende

Ehrenamtliche Solidarität, die ankommt **Die Türöffner. #DasMachenWirGemeinsam**

Der Deutsche Caritasverband e.V. feiert dieses Jahr sein 125-jähriges Jubiläum!

Eine Erfolgsgeschichte, an dem auch Sie, als ehrenamtliche Engagierte oder Engagierter in den Gemeinden und den gemeindenahen Sozialräumen oder als Hauptberufliche im Ehrenamt einen entscheidenden Anteil haben. So wie sich der Caritasverband seit seiner Gründung gewandelt hat, haben Sie je nachdem wie lange Sie bereits in Sachen Ehrenamt unterwegs sind, manchen Wandel in der Arbeitsweise erlebt. Nicht zuletzt kam der Wandel des ehrenamtlichen Austausches aufgrund der Corona-Kontaktbeschränkungen praktisch über Nacht. Der persönliche Austausch in Gruppen, Teams und Gremien entwickelte sich in einer steilen Lernkurve zu einem digitalen Austausch via Videokonferenz, Telefonkonferenz, App, Messengern, etc. Neue Formen, kontaktlos Menschen zu unterstützen, sich auszutauschen, Fortbildungen und Infoveranstaltungen durchzuführen wurden gefunden. Im Vergleich dazu eher schleichend änderten sich in den letzten Jahrzehnten weitere Bedingungen für die karitative Ehrenamtsarbeit entsprechend dem gesellschaftlichen Wandel.

Unter dem Jubiläumsmotto des Deutschen Caritasverbandes #DasMachenWirGemeinsam wollen wir Sie einladen, kurz einen Blick zurückzuwerfen, auf ein paar Beobachtungen darüber wie sich das Ehrenamt und einige gesellschaftliche Dinge in den vergangenen hundertfünfundsiebzig Jahren entwickelt haben. Das hilft vielleicht, besser zu verstehen, auf was es heute für ein zeitgemäßes, ansprechendes Ehrenamtsangebot zu achten gilt. Damit auch heute Ihre ehrenamtliche Solidarität bei den Menschen, die Sie unterstützen wollen und den potenziellen Ehrenamtlichen ankommt, um Türen und Herzen zu öffnen.

Die Lebensentwürfe sind bunt, selbstbewusst und vielfältig geworden. Neue Lebensentwürfe trafen auf ein etabliertes Ehrenamt und führten zu Veränderungen. Es wandelte sich von der noblen Bürgerpflicht zum beinahe obligatorischen Engagement in Vereinen. Dann kamen projektmäßige Zusammenarbeit und Aktionen in neuen sozialen Bewegungen hinzu. Seit Ende des letzten Jahrhunderts ist Ehrenamt auch eine Freizeitbeschäftigung, die Spaß machen soll. Und heute muss sich das Ehrenamt für viele Engagierte auch noch mit all den anderen Anforderungen



des Alltags vereinbaren lassen¹.

Solidarisch sein, Zeit und Wissen mit anderen teilen, für den Nächsten da sein – Begleiten, Unterstützen, Talente einbringen oder Teilhabe ermöglichen, sich engagieren für die Gesellschaft, das Ganze ehrenamtlich, freiwillig, ohne Geld zu erhalten – ist aktuell bei mehr als einem Drittel der Menschen in Deutschland angesagt. Auch das zeigt(e) nicht zuletzt die Coronakrise in den vergangenen knapp zwei Jahren.

Schaut man auf die reinen Ehrenamtszahlen und nimmt dabei die vergangenen zwanzig Jahre in den Blick, ist laut dem jüngsten Freiwilligensurvey (2019) der Bundesregierung der Anteil freiwillig engagierter Menschen sogar um sieben Millionen Engagierte, auf 40 % gestiegen.

Wie passt das zusammen mit den Erfahrungen, die Sie vielleicht auch gemacht haben, dass es vor Ort für die Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen zunehmend schwieriger wird in ihren Gemeinden neue Engagierte für den Besuchsdienst, den Kleiderladen, die Wärmestube, etc. zu finden? Wenn die Zahlen derjenigen, die sich engagieren in den vergangenen zwanzig Jahren insgesamt gestiegen sind, gibt es vielleicht andere Ursachen für das Ausbleiben neuer Mitglieder. Neben einzelnen lokalen Besonderheiten lohnt es sich einen Blick auf einige grundsätzliche Entwicklungen im Ehrenamt zu werfen.

Was hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert, das Einfluss darauf nimmt, dass wir unser bisheriges ehrenamtliches Angebot kritisch hinterfragen müssen, damit es bei potentiellen Ehrenamtlichen und bei Zuunterstützenden ankommt?

Das jüngste Freiwilligensurvey (2019) nennt hier z. B. die zunehmende Gleichstellung von Frauen und Männern, mehr Menschen mit höheren Bildungsabschlüssen, die steigende Digitalisierung in fast allen gesellschaftlichen Bereichen, die höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen oder die Veränderungen der Lebensphase ‚Alter‘, wie etwa eine durchschnittlich verbesserte Gesundheit älterer Menschen. „Das führt nicht nur zu Veränderungen der allgemeinen Beteiligung im freiwilligen Engagement, sondern auch zu gewandelten und neuen Formen von Engagement: Es wird häufiger spontan und außerhalb etablierter Strukturen ausgeübt und es werden digitale Instrumente der Kommunikation und Information in die Ausübung der freiwilligen Tätigkeit integriert“. Das führte laut Freiwilligensurvey (2019) auch dazu, dass zwar die Zahl derjenigen, die sich engagieren in den letzten zwanzig Jahren, um sieben Mio. zunahm, gleichzeitig insgesamt die Dauer und Häufigkeit, mit denen ein Engagement ausgeübt wird, sank.²

Ehrenamtliche wollen sich schnell und projektbezogen einbringen. Sie wollen nicht nur Gratis-Arbeit leisten, sondern mitdenken und mitgestalten. Sie wollen Projekte hierarchiefrei verhandeln und entwickeln. Ehrenamt ist zunehmend eine Freizeitbeschäftigung, die Spaß machen soll und sich mit den Anforderungen des beruflichen Alltags vereinbaren lässt.

Somit müssen die Engagementangebote konkreter, planbarer, vielfältiger sein. Es braucht mehr Angebote, die zeitlich

beschränkt und online für Interessierte leicht zugänglich und sichtbar sind. „Nicht bitten, bieten!“ bringt die Möglichkeit, für die Ehrenamtlichen zu schauen, ob sich das Angebot integrieren lässt in ihren Alltag und ihre Interessen. Es bietet die Möglichkeit in der Öffentlichkeitsarbeit gezielt engagementbereite Menschen anzusprechen.

Der Besuchsdienst ist ein Markenzeichen der gemeindenahe Caritasarbeit und hat in vielen CKD-Gruppen und Pfarrgemeinden eine lange Tradition. In der diesjährigen Jahreskampagne „Ehrenamtliche Solidarität, die ankommt! Die Türöffner“ wollen wir Sie daher gezielt hinsichtlich Ihrer Besuchsdienste unterstützen. Lassen Sie sich inspirieren, über die Möglichkeit der diözesanen Workshopangebote, einer kompakten Handreichung, einer konkreten Starthilfe mit Lernmodulen, die vielleicht bereits etwas eingefahrenen, tradierten Routinen in Ihrem Besuchsdienst zu entdecken und an die aktuellen Bedürfnisse im Ehrenamt anzupassen.

Lernen Sie hierbei unter anderem die Besonderheiten des Türöffner-Konzepts kennen, welches in einer CKD-Gruppe Wellingholzhausen, Diözese Osnabrück vor einigen Jahren entwickelt wurde. Das bereits ausgezeichnete Besuchsdienst-Konzept findet bereits in mehreren Diözesen mit entsprechenden lokalen Anpassungen Anwendung in der Praxis und ist eine Weiterentwicklung des klassischen Besuchsdienstes. Die Erfolgsfaktoren sind:

- ▶ Passgenaues Engagement, das begeistert!
- ▶ Zeitgemäßes Management, das auf aktuelle Bedürfnisse der Engagierten und Besuchten eingeht.
- ▶ Ein Türöffner-Dreieck, das Beteiligung schafft.
- ▶ Türöffner – Orga-Team – Gemeinde/Kommune
- ▶ Konkrete Starthilfe mit Materialien und Beratung, die Orientierung und Sicherheit bieten.
- ▶ Prinzip Engagement nach Bedarf, das Frust und Überforderung vermeidet.
- ▶ Verlässlicher Datenschutz, der keine Hürden darstellt.
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit, die gezielt anspricht und wirkt.

Mit unserer Jahreskampagne wollen wir Sie als Ehren- oder Hauptamtliche unterstützen, damit ehrenamtliche Solidarität bei Ehrenamtlichen und Zubegleitenden ankommt. Damit die Gruppen vor Ort im Umfeld von Kirche und Caritas mit zeitgemäßen Besuchsdiensten in ihrem Sozialraum attraktiv für eine rege sozial-karitative Ehrenamtsarbeit bleiben. Einer Ehrenamtsarbeit mit einem Blick über den eigenen Kirchturm hinaus, in der sich unterschiedlich talentierte Menschen kreativ, engagiert und gemeinsam für einen starken gesellschaftlichen Zusammenhalt in einer Gemeinde einsetzen können.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.ckd-netzwerk.de/ehrenamtliche-solidaritaet-die-ankommt

Ulrich Böll

Referent CKD-Bundesverband

¹ Vgl. H. Jähnert: www.ckd-netzwerk.de/praxis/jahreskampagne/fachartikel-digital-ehrenamt/digitales-ehrenamt-gestalten/

² www.bmfsfj.de/resource/blob/176836/7/dfa0b4816c6c652fec8b9eff5450b6/freiwilliges-engagement-in-deutschland-fuenfter-freiwilligensurvey-data.pdf

EHRENAMT VOR ORT

Im Zeichen des Weinstocks 2021 Die Zeitschenker

Alle zwei Jahre zeichnen die Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. – Das Netzwerk von Ehrenamtlichen Projekte und Initiativen, die von Ehrenamtlichen ins Leben gerufen wurden und nachahmenswert sind, mit dem Preis „Im Zeichen des Weinstocks“ aus. In diesem Jahr gab es elf Bewerbungen um den Preis, der mit 500 € sowie einem echten Weinstock dotiert ist.

Der diesjährige Schwerpunkt lag darauf, Begegnung zu ermöglichen, Einsamkeit zu durchbrechen, und Distanz zu überwinden.

Die Projekte, Aktionen oder Initiativen sollen u. a. in den letzten beiden Jahren entstanden sein und neue Ehrenamtliche zum Mittun aktiviert haben.

Der CKD-Bundesvorstand hat den Preis in diesem Jahr an das Projekt „ZEITSCHENKER“, einem Kooperationsprojekt mehrerer Seelsorgebereiche aus dem Rheinland, Erzdiözese Köln verliehen. Traditionell findet die Preisverleihung bei der CKD-Bundestagung im November statt. Coronabedingt wird sie auf den 15. Mai 2022 verschoben.

ZEITSCHENKER



© Zeitschenker

Was macht das Projekt so besonders?

Nachbarschaftliche Solidarität und gegenseitige Unterstützung zu stärken – darin bestand das Hauptanliegen des Ursprungsprojekts aus dem Jahr 2015. Mit dem Projekt „ZEITSCHENKER II“ wird die Zielgruppe auf jedes Alter ausgeweitet. Alle, die in den Seelsorgebereichen wohnen, Unterstützung und Begleitung benötigen oder ein

sinnstiftendes Engagement suchen, sollen angesprochen werden.

Die Ausgangssituation wird in der Bewerbung wie folgt beschrieben: „Nachbarschaftshilfe ist wichtig. Wo früher Generationen zusammengelebt haben, Großeltern auf die Enkel aufgepasst und Kinder ihre alternden Eltern versorgt haben, ist heute vielerorts eine Lücke entstanden, die durch Nachbarschaftshilfe gefüllt werden kann. Familien sind zunehmend in Überforderungssituationen, ... Besonders Alleinerziehende, die keine familiäre Unterstützung haben, geraten immer wieder an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Senioren, deren Kinder beruflich eingespannt sind ... drohen angesichts wegfallender sozialer Beziehungen in unserer Gesellschaft Isolation und Einsamkeit. In Alltagssituationen fehlt manches Mal eine helfende Hand. Dabei sind es die vermeintlich kleinen Herausforderungen im Alltag, die das Leben schwer machen: „Die Glühbirne müsste schon seit langem ausgetauscht werden, aber in meinem Alter steige ich auf keine Leiter mehr.“

In den Seelsorgebereichen verändern sich die karitativen Aufgabenfelder. Besuchsdienstgruppen lösen sich aus Altersgründen auf. Für traditionelle Aufgaben finden sich immer seltener neue Ehrenamtliche. Gleichzeitig gibt es ganz neue Engagementmöglichkeiten.

Die Beschreibung kennen die meisten Ehrenamtlichen in CKD-Gruppen aus der persönlichen Erfahrung. Die Zeitschenker wollen mit ihren Angeboten neue Akzente setzen! Mit der Erweiterung der Aufgabenfelder z. B. um kleine Reparaturarbeiten konnte ein ganz neuer Personenkreis von Engagierten angesprochen werden. Außerdem bot sich die Möglichkeit, zwischen Hilfesuchenden und Zeitschenkern passende Kontakte herzustellen. Nicht mehr nur die gewünschte Unterstützung steht im Mittelpunkt, sondern auch die persönlichen Beziehungen und Kontakte.

Wie funktioniert das Projekt der ZEITSCHENKER?

ZEITSCHENKER wollen eine temporäre Entlastung für Menschen in einer Überforderungssituation oder/und eine

verlässliche Begleitung für Menschen, die aufgrund ihres Alters Unterstützung benötigen, sein. Sie ersetzen keine gesetzlichen Ansprüche an Pflegekassen o. ä. und sind keine unbezahlten Arbeitskräfte. Vielmehr soll das Engagement für alle ein Gewinn sein.

Was bieten Projektkoordinatoren?

- eine Helferkartei mit unterschiedlichen Anfragen, auf die Interessierte online zugreifen und passendes auswählen können
- Schulungen für Ehrenamtliche, die wichtige Kenntnisse für die Tätigkeit vermitteln – z. B. Gesprächsführung, Nähe und Distanz, Abgrenzung zu professionellen Hilfen
- regelmäßige Austausch und Begleitangebote für die Zeitschenker

Was bieten die Zeitschenker?

- Besuche bei Senior(inne)n
- Spaziergänge, Gespräche
- Begleitung beim Einkauf
- unbürokratische entlastende Hilfe für Familien und Alleinerziehende
- Vermittlung an Fachdienste



Zeitschenker: Orga-Team
© Zeitschenker

Das Projektteam nutzte eine Info-Veranstaltung, um die Ziele und Anliegen der Zeitschenker in den Seelsorgebereichen vorzustellen. Es hat im Zuge seiner Öffentlichkeitsarbeit eine Reihe unterschiedlicher Aktionen angestoßen. So findet man die Zeitschenker auf Facebook, es gibt eine Homepage und zahlreiche Berichten der regionalen Presse.

In der Starphase wird das Projekt hauptberuflich begleitet. Es gibt eine

➤ weiter Seite 5

SPIRITUELLES



Draußen vor der Tür

Wenn ich vor einer verschlossenen Tür stehe, die mir fremd ist, habe ich immer Herzklopfen. Was wird mich erwarten, wenn sich die Tür öffnet? Betrete ich dann ein dunkles Treppenhaus? Gelange ich in einen mediterranen Garten oder öffnet sich mir eine einladende Wohnung? – Und hat sich die Tür geöffnet: Wer empfängt mich? Kommt es zu einer wirklichen Begegnung – das bedeutet: Gelingt es mir, die Tür zum Herzen des anderen Menschen zu öffnen?

Wir kennen Türen auch in einer übertragene Bedeutung. Da öffnet sich am Neujahrstag oder am Geburtstag die Tür zu einem neuen Lebensabschnitt. Was werden mir die kommenden 365 Tage bringen? – Oder wer Christ werden will, tritt durch die drei Türen von Taufe, Firmung und Eucharistie in die Glaubensgemeinschaft ein.

Egal wie die „Tür“ konkret aussieht: Immer ist sie der Beginn eines Abenteuers.

Eine Tür wird in zweifacher Weise erlebt. Für die eine Seite ist sie ein Hindernis, welches ein Eintreten verhindert. Auf der anderen Seite ist sie ein Schutz, um nicht überfallen zu werden. Um eine Tür zu öffnen, brauche ich auf jeden Fall einen Schlüssel. Eine Haustür aufzuschließen, ist eine einfache Sache. Die Herzenstür eines Menschen aufzuschließen, ist dagegen wesentlich schwieriger. Die Öffnung einer Haustür kann ich notfalls erzwingen. Die Öffnung des Herzens kann ich nur erbitten.

Denn sie geschieht immer nur freiwillig durch den anderen. Und wer macht

sich schon gerne wehrlos, indem er sich einem anderen bedingungslos öffnet?

Die Evangelien berichten uns immer wieder, wie Jesus die Menschen anspricht, wie er ihr Inneres aufschließt und dadurch ihrem Leben eine andere Blickrichtung gibt. Eine dieser Geschichten ist die Emmausgeschichte. Recht spät habe ich sie für mich unter diesem Gesichtspunkt entdeckt. Die Geschichte erzählt, wie Jesus den Kontakt zu den beiden verzweifelten Jüngern, die unterwegs sind, sucht.

Jesus naht sich ihnen. Er sucht die Begegnung, auch wenn er ihnen wie ein Fremder erscheint.

Zunächst fragt er nach der Ursache ihrer Trauer und Ratlosigkeit. Er knüpft da an, wo die beiden stehen. Er begleitet sie und überfährt sie nicht mit der Tatsache, dass er der Auferstandene ist.

Alles dürfen sie sich vom Herzen reden: Kummer, Enttäuschung, Hoffnungslosigkeit, Unglaube, Zweifel. Jesus wertet nicht. Er lässt sie reden und hört zu. Die Passagen, die von diesem Reden der Jünger berichten, ziehen sich über einen langen Teil der Geschichte hin. Offenbar erkennen die beiden, dass hier ein Partner ist, der zuhört, der nicht unterbricht, der sich auf sie einstellt.

Im Gespräch zeigt Jesus auch, welche Gefühle in ihm sind, als die Jünger ihm ihre Trauer und Hoffnungslosigkeit schildern. Er ist kein Roboter, der auf Hören abgestellt ist. Er bringt sich selber ein.

Durch seine Fragen bringt Jesus die Jünger zum Nachdenken. Er hilft ihnen, ihre Lage unter einem anderen Blickwinkel neu zu durchdenken. Jesus hebt nicht belehrend den Zeigefinger. Indem er ihnen die Schrift auslegt, teilt er mit ihnen sein hilfreiches Wissen. Mit ihm gehen sie einen Weg der Erkenntnis, den sie allein offenbar nicht gefunden hätten.

In seiner Art sie anzusprechen, trifft Jesus ihr Innerstes. Später werden sie sagen: „Brannte uns nicht unser Herz“. Weil sie ihre Tür des Herzens öffnen konnten, haben sie eine gute Erfahrung gemacht. Sie brechen nach Jerusalem auf, um ihre Erfahrungen mit den anderen Jüngern zu teilen.

In der Begegnung mit den Emmausjüngern zeigt uns Jesus einen Weg, der die Tür des Herzens öffnet. Obwohl wir Jesus als einen feinfühligem Gesprächspartner erleben, hören wir auch, wie er immer wieder auch abgelehnt worden ist. Ebenso müssen auch wir mit Ablehnung rechnen, wenn wir uns auf den Weg zu den Mitmenschen machen. Mit Jesus als Rückhalt werden wir es immer wieder wagen können, bei den Menschen anzuklopfen.

Ein Schlüsselwort in der Bibel ist für mich das Wort des Herrn im Buch der Offenbarung: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten, und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir.“ (Offb. 3,20)

Warum soll ich nicht derjenige sein, der Jesus in die Herzen der Menschen bringt? Und: Warum soll der andere nicht derjenige sein, durch den Jesus in mein Herz kommt?

Wo wir Menschen gegenseitig unsere Herzenstür öffnen, da ist er mit Sicherheit dabei. Denn wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, da ist er mitten unter ihnen.

*Pater Aperdanner
Geistlicher Begleiter CKD-Diözesanverband
Hildesheim*

Ansprechpartnerin sowohl für die Zeitschenker wie für die Ratsuchenden. Ihre Aufgabe ist es auch, die Rahmenbedingungen für das ehrenamtliche Engagement zu gestalten.

Unter www.ckd-netzwerk.de stellen wir die ZEITSCHENKER und die anderen zehn Projekte ausführlich vor.

Lesen Sie, wie CKD-Gruppen aus unserem Netzwerk das diesjährige Motto „Nähe trotz Distanz“ umsetzen und welche Ideen sie entwickelt haben.

*Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesverband*

AUS DEN DIÖZESEN

CKD-Diözesanverband Limburg Elisabethkreuz verliehen!

Aufgrund der Beschränkungen durch die Corona-Pandemie fand die Ehrung leider nur im kleinen Rahmen beim Treffen des CKD-Sprecherkreises am 09.11.2021 statt.

Rainer Lehmler, CKD-Geschäftsführer Westerwald-Rhein-Lahn, nutzte dieses



Renate Brychlik, 2. von rechts
© CKD Westerwald-Rhein-Lahn

Treffen im Caritas-Zentrum in Montabaur, um Renate Brychlik für ihr langjähriges Engagement zu danken. „Sie sind schon seit 35 Jahre ehrenamtlich zum Wohle ihrer Mitmenschen aktiv“, betonte er und überbrachte auch die besten Wünsche des Vorstandes, Stefanie Krones und Frank Keßler-Weiß.

In seiner kurzen Laudatio blickte er auf Renate Brychliks langjähriges Enga-

gement zurück. Von 1986 an war sie zunächst im Caritasrat tätig und engagierte sich später auch viele Jahre ehrenamtlich im Vorstand. „Sie haben stets Verantwortung übernommen und in dieser langen Zeit insbesondere den Bereich des Ehrenamtes im Caritasverband vertreten“, sagte Rainer Lehmler. Renate Brychlik hat großen Anteil am Aufbau der Ehrenamtsarbeit im Caritasverband und war in der vom damaligen Caritasdirektor Detlef Dillmann initiierten Projektgruppe „Ehrenamt“ eine der Mitstreiterinnen der ersten Stunde. U. a. hat sie unzählige Veranstaltungen und Gottesdienste für Ehrenamtliche mit vorbereitet und durchgeführt.

Für ihre 25-jährige Mitarbeit im Caritasrat und ihre langjährige Vorstandsarbeit wurden Renate Brychlik bereits vor einigen Jahren mit dem Goldenen Flammenkreuz des Deutschen Caritasverbandes ausgezeichnet. Nach ihrem Ausscheiden aus dem Caritasrat engagiert sie sich bis heute in der Projektgruppe „Ehrenamt“ als CKD-Sprecherin für den Bezirk Westerwald. „Dafür danken wir Ihnen heute von Herzen und hoffen auch weiterhin auf Ihre tatkräftig Mitarbeit“, betonte Rainer Lehmler und überreichte der Jubilarin das Elisabethkreuz, eine Urkunde und einen Blumenstrauß.

*Rainer Lehmler
CKD-Geschäftsführer Westerwald-Rhein-Lahn*

CKD-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart Geht hinaus zu den Menschen

Am 18. November 2021 fand eine Online-Veranstaltung zur Sozialraumorientierung statt. Ehrenamtliche aus den Kirchengemeinden, Hauptberufliche aus der Ehrenamtskoordination und der Caritas sowie Engagierte aus der Nachbarschaftshilfe, waren gespannt auf die Ausführungen von Prof. Dr. Stephanie Goeke, Evangelische Hochschule Ludwigsburg, zum Thema „Geht hinaus! – Sozialraumorientierung“ und auf die Fördermöglichkeiten für Ehrenamtliche über die Allianz für Beteiligung.

Prof. Dr. Goeke umschrieb den Sozialraum als Denk-, Wahrnehmungs- und

Handlungsraum, der sich in der Wechselwirkung mit Menschen aus verschiedenen Lebenswelten entwickelt, die sich miteinander verbunden erleben und dabei ein Gefühl der Beheimatung entwickeln können. Anschließend führte sie in das Konzept der Sozialraumorientierung nach Hinte u. a. ein und stellte die fünf Prinzipien der Sozialraumorientierung vor.



Motiv Einladungsflyer
© CKD-Diözesanverband

Das wichtigste Prinzip von allen stellt den Menschen in den Mittelpunkt, jeden mit seinen/ihrer Wünschen und Bedürfnissen. Konkrete Praxistipps wurden bereits 2016 mit Prof. Goeke im Rahmen des Projektes „Menschen besuchen und begleiten“ zusammengestellt und in der Broschüre „Mit meinen Ideen“ sowie auf der Homepage der CKD unter Bewegende Momente (www.ckd-rs.de) veröffentlicht. Praktisch umgesetzt wurden sozialraumorientierte Projekte zwischenzeitlich im diözesanen Entwicklungsprojekt „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten“.

Prof. Dr. Goeke stellte die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse der Evaluation des Entwicklungsprojektes für den Bereich ‚Ehrenamt‘ vor und lud zum Erfahrungsaustausch ein. Es wurde deutlich, dass die Pandemie die Fortführung sozialraumorientierter Ansätze vielerorts erschwert oder blockiert hat.

Gleichzeitig entstanden neue Vernetzungs- und Kooperationsformen in dieser Zeit, die den nachbarschaftlichen Zusammenhalt förderten.

Den Abschluss dieser Online-Veranstaltung gestaltete Linda Ammon von der Allianz für Beteiligung. Sie stellte den Förderbalken der Allianz mit Fördermitteln für ehrenamtliche Initiativen und Projekte vor. Weitreichende

zukunftsorientierte Projekte der Kommunen in Kooperation mit den örtlichen Vereinen, Trägern und Organisationen werden über ‚Quartier 2030‘ unterstützt. Anträge dazu können nur von den Kommunen gestellt werden. Die Allianz für Beteiligung berät Interessierte bei ihren Vorüberlegungen und der Antragstellung. Informationen bietet die Website der Allianz für Beteiligung unter FÖRDER-BAUKASTEN – Allianz für Beteiligung: www.allianz-fuer-beteiligung.de.

Der Abend bot viele interessante Ideen und Impulse für das soziale Ehrenamt vor Ort.

Sigrid Schorn
Referentin CKD-Diözesanverband

CKD-Diözesanverband Hildesheim Klima.gerecht.sozial

Im Jahr 2021 hat der Caritasverband für die Diözese Hildesheim eine eigene Klimakampagne beschlossen. Unter dem Motto klima.gerecht.sozial will die Caritas nachhaltig und klimafreundlich sein. Auch die Caritas-Konferenzen Deutsch-



Logo Klimakampagne DiCV Hildesheim
© DiCV Hildesheim

lands in der Diözese Hildesheim unterstützen die Stärkung des Bewusstseins für den sozialgerechten Klimaschutz. Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Ehrenamtlichen auf die Fragen des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit richten. Daher können sie einmal im Monat auf unserer Webseite spirituelle und praktische Impulse zum Thema Klima finden. Dort werden sie mit dem Nachhaltigkeitstipp für den Urlaub, für den verantwortungsvollen Umgang mit dem Geernteten sowie für das Konsumverhalten - nach dem Motto „weniger ist mehr“ konfrontiert. Die Texte fokussieren auf die Spiritualität, aber auch auf

die praktischen Aspekte im Hinblick auf die Umwelt und den Klimawandel. Lassen Sie sich monatlich von Ideen und Gedanken, passend zur Jahreszeit, inspirieren. Unter diesem Link erfahren Sie mehr <https://www.caritas-dicvhildesheim.de/start/klima.gerecht.sozial>

Agnieszka Krawczyk-Balon
Diözesangeschäftsführerin Hildesheim

LITERATURTIPP

Herausforderungen – Chancen Ehrenamt in der Sterbebegleitung



© transcript
Verlag

„Das Ehrenamt in der Sterbebegleitung – Gegenwärtige Herausforderungen und künftige Chancen“

Michael Fink, Oliver Schultz, transcript Verlag, Reihe: Kultur und soziale Praxis, 155 Seiten, paperback, 25 €,

ISBN 978-3-8376-5725-8

Die beiden Autoren beleuchten vielfältige Ansätze der Begleitung sterbender Menschen durch Ehrenamtliche. Ihren Ausführungen liegt eine Studie der Uni Gießen aus den Jahren 2019/2020 zugrunde. Auch Grüne Damen und Herren in Krankenhaus-Hilfe-Gruppen nehmen sich der Begleitung sterbender Menschen an. Im Kapitel 1.2 werden ihre Anliegen und Aufgaben innerhalb der BAG und der eKH differenziert beschrieben. Sehr deutlich wird, dass in Deutschland die Begleitung sterbender Menschen wesentlich durch Ehrenamtliche erfolgt, die in vielen unterschiedlichen karitativen Organisationen wie z. B. in der Nachbarschaftshilfe, den Hospizdiensten, in Krankenhäusern oder Alten- und Pflegeheimen tätig sind.

Thematisiert wird auch, dass gerade dieser Personenkreis zumeist der Altersgruppe 65+ angehört. Daraus leiten die Forschenden den Ruf nach einer generationsübergreifenden Hilfekultur, die auch jüngere Generation einbindet, ab.

Ebenso wird das „Pro und Contra junges Ehrenamt“ in der Sterbebegleitung aus Sicht eines Hospizdienstes diskutiert. Neben der institutionellen Hospiz- und Palliativarbeit findet Sterbebegleitung in unterschiedlich ausgerichteten ehrenamtlichen Arbeitsfeldern statt.

Lesenswert ist die Studie für alle, die sich ein Bild von der Bandbreite dieses Dienstes und seinen vielfältigen Angeboten machen möchten. Sie kann ein Impuls sein, um über das Tun der eigenen ehrenamtliche Gruppe nachzudenken und Sterbebegleitung als ein neues Aufgabenfeld zu entdecken und zu entwickeln.

Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesverband

KAG FÜR MÜTTERGESESUNG

Delegiertenversammlung 2021 Schutzschirm gilt bis 3/2022

Die diesjährige Delegiertenversammlung der KAG konnte trotz eines Sturmes vom 22. bis 23.10.21 in der Inseloase auf Norderney stattfinden. Neben den Regularien lag das besondere Augenmerk für uns Delegierte darauf, die Kliniken kennenzulernen und uns ein Bild von der Arbeit vor Ort zu machen.



Delegierte 2021, © Ilse Nemann-Brak

Das Haus gehört zum Caritas Gesundheitszentrum für Familien Norderney GmbH. Geschäftsführer Ulrich Kupczik informierte uns über die dortigen Einrichtungen des DiCV Osnabrück, ihre unterschiedlichen Schwerpunkte der medizinischen Vorsorge und Rehabilitation sowie der Erholung für Familien, Senioren und Menschen mit und ohne Handicap. Weitere Informationen unter: www.caritas-norderney.de.

Silvia Selinger-Hugen, Gesamtleiterin, erläuterte während eines Rundganges durch die beiden Vorsorge- und Reha-Kliniken die pandemiebedingten Herausforderungen wie die Organisation in Kursgruppen und Hygieneregulungen.

Die Delegierten, besonders die Vertreter der Kliniken, dankten der KAG-Geschäftsführerin Margot Jäger für ihren unermüdlichen Einsatz für die Kliniken während der Corona-Krise. Zu verdanken ist es ihr, Lucia Lagoda, der ersten Vorsitzende der KAG, und engagierten Politikerinnen, dass die Kliniken unter den Schutzschirm gestellt wurden. So ist es gelungen, alle Kliniken am Markt zu erhalten. Die Ausgleichszahlungen für pandemiebedingte Mindererlöse werden – Gottseidank – bis zum 19. März 2022 verlängert.

*Ilse Nemann-Brak
Beratendes Mitglied im CKD-Bundesvorstand*

KRANKENHAUS-HILFE

Online-Sprechstunden Erfolgsmo- dell mit Potential

Die Online-Sprechstunden haben sich als Möglichkeit des Austausches und der kollegialen Beratung für Grüne Damen und Herren bewährt. Sie sind ein voller Erfolg! An den monatlichen Treffes nehmen ca. 15 Personen teil.

Die Erfahrung zeigt, dass die Treffen am Nachmittag bzw. am frühen Abend größere Resonanz finden als die Vormittagstreffen. Über alles, was Grüne Damen und Herren bewegt wird diskutiert.



© chris-montgomery/unsplash

Am 18.11.2021 z. B. tauschten sich die Leiterinnen und Leiter über die Möglichkeiten und Begrenzungen auch in Co-

rona-Zeiten neue Grüne Damen und Herren in den Dienst einzuführen, aus. Ein möglicher Leitfaden zur Einführung kam ins Gespräch. Die Teilnehmenden berieten darüber, wie es gelingt neue Mitarbeitende zu gewinnen. Erste Erfahrungen gibt es mit Internetauftritten auf Krankenhaus-Homepages. Außerdem wurden Ideen für Gruppentreffen und Jubiläumsfeiern ausgetauscht.

Nächste Online-Sprechstunde:

➤ 18. Januar von 17:00 - 18:30 Uhr.

Wir gedenken ...

Am 24. Oktober ist Renate Landwehr im Alter von 81 verstorben. Sie war von 2009 bis 2011 stellv. Vorsitzende der BAG. Mit Beginn ihres Ruhestands erfüllte sie sich den Traum, Grüne Dame an der Uniklinik Freiburg zu werden. 2020 wurde sie für ihr Engagement mit der Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet. Sie hatte ein Herz für die Kranken – den Nachruf finden Sie auf unserer Homepage.

Weitere Informationen finden Sie unter www.kath-krankenhaushilfe.de.

*Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesverband*

BUNDESVERBAND

CKD-Bundestagung 2021 online Im Zeichen von Corona



Teilnehmende an der Online-Tagung
© CKD-Bundesverband

Eigentlich hatten sich alle Teilnehmenden auf ein Wiedersehen bei der Bundestagung in München gefreut. Kurzfristig musste sie am 08.11.2021 aufgrund stetig steigender Infektionszahlen abgesagt werden. Sie fand online in

leicht verkürzter Form zum geplanten Termin vom 11. bis 12.11. 2021 statt.

Der Austausch der Delegierten über ihre Arbeit in den Diözesen stand wie der rückblickende Jahresbericht von Marlies Busse, Bundesvorsitzende, im Zeichen der Ehrenamtsarbeit in der Corona-Zeit. Digitale Angebote und die digitale Kommunikation haben mit den Corona-Kontaktbeschränkungen stark zugenommen.

Thematisiert wurde auch, wie sehr sich die Ehrenamtlichen auf allen Ebenen nach Präsenzveranstaltungen und dem persönlichen Austausch sehnen und wie aktuell die Corona-Lage erneut zu Absagen geplanter Präsenzveranstaltungen führt.

Der CKD-Bundesvorstand stellte seine strategischen Ziele für eine Stärkung des bundesweiten CKD-Netzwerks vor. Neben der Arbeit als Dienstleister für die CKD-Diözesanverbände wollen die CKD ihre politische Arbeit auf Bundesebene mit dem Ziel der inner- und außerverbandlichen Verbesserung der allgemeinen Rahmenbedingungen für das Ehrenamt gestalten. So sind neue inhaltliche Schwerpunkte möglich. Die CKD verstehen sich als eigenständiger kirchlicher Akteur in der Zivilgesellschaft, so Dr. Thomas Möltgen, stellvertretender CKD-Bundesvorsitzender.

Wie stark das vergangene Jahr unter Corona die ehrenamtliche Arbeit veränderte, zeigte auch der Blick auf die unterschiedlichen Angebote und Impulse für die sozial-karitativ Engagierten vor Ort während der Jahreskampagne 2021 deutlich. Ulrich Böll, Referent CKD-Bundesverband, berichtete wie die CKD die Caritas-Kampagne #DasMachenWirGemeinsam unter dem Motto „Ehrenamt setzt sich ein! Sozial aktiv, politisch wirksam“ für die Ehrenamtlichen 2021 umsetzten. Das reichte von regionalen (Online-)Workshops, bundesweiten Online-Sessions, über ein 80-seitiges Ehrenamtshandbuch, einen Onlinebereich bis hin zu fünf Online-Lernmodulen.

Was die sozial-karitativ Engagierten kommenden Jahr in der Umsetzung der Jahreskampagne unter dem Titel „Ehrenamtliche Solidarität, die ankommt!“

Die Türöffner.“ erwartet, stellten Monika Sewöster-Lumme, CKD-Diözesangeschäftsführerin Osnabrück, und er gemeinsam vor.

Fachtag: Wir sind diakonale Kirche!

Aufgrund der Veränderung des Tagungsformats – von Präsenz zu online – fanden die Diskussionen und der Austausch beim Fachtag zum Thema „Wir sind diakonale Kirche“ leider in verkürzter Form statt.



Prof. Dr. Ute Leimgruber
© CKD-Bundesverband

Die Referentin Prof. Dr. Ute Leimgruber erwartet in Zukunft eine neue Sozialform der Kirche, die heute zwar noch nicht greifbar ist, aber diakonales Handeln zum Heil der Menschen deutlich stärker in ihr Zentrum rücken wird. Sie betonte: „CKD sind diakonale Kirche!“. Mit Blick auf die ausstehende diakonale Profilierung der Kirche bescheinigt sie den CKD: „Sie sind zukunftsfähig!“ Das Handeln von CKD-Gruppen ist geprägt vom Grundsatz, des diakonischen Handelns als Basis unseres christlichen Glaubens. CKD-Frauen und -Männer begleiten und unterstützen Menschen in Not um ihrer selbst willen. In unserer Gesellschaft wird dieses Tun häufig nicht in einem direkten Bezug zu Kirche gesehen. Doch für eine Kirche der Zukunft wird diakonisches Handeln zum Gradmesser für ein christliches Hineinwirken in unseren

Alltag und zum Lebensbezug vieler Menschen. „Sie haben uns heute auf einen Weg mitgenommen, den Standort für die CKD innerhalb von Kirche und Caritas zu stärken.“ Dieses Resümee zog Christa Speer, stellv. CKD-Bundesvorsitzende, in ihrem abschließenden Dank an die Referentin.

Dr. Thomas Stühlmeyer, Geistlicher Begleiter CKD-Bundesverband, erläuterte in seinem Impuls anhand einer Geschichte zur Frage von Gottesdienstbesuchenden „Was tun, wenn Bettler an der Tür stehen?“ seine Position, dass es in der Gottesbegegnung keine Konkurrenz zwischen Liturgie und Diakonie gibt.

Weitere Informationen finden Sie unter www.ckd-netzwerk.de

Aus: Pressemeldung CKD-Bundesverband

Neue Geschäftsführer in den CKD Seit 1.12.2021 im Dienst

Liebe Ehrenamtliche in den CKD!



damit sehr gerne Ansprechpartner für Ihre Belange.

Kurz zu mir: Nach Abitur und Wehrdienst absolvierte ich ein BWL-Studium an der FU Berlin sowie der Hochschule Wismar. Zudem studierte ich Theologie in Bamberg, Erfurt, Wien und Eichstätt; ebendort wurde ich 2018 mit einer;

Seit Dezemberbeginn ist die Bundesgeschäftsstelle wieder vollzählig.

Mit meinem Dienstantritt bin ich, Sebastian Kießig, Ihr neuer Bundesgeschäftsführer und

pastoraltheologischen Dissertation promoviert.

Beruflich war ich von 2014 bis 2020 Akademischer Rat an der KU Eichstätt-Ingolstadt. Zuletzt wirkte ich im ZdK-Generalsekretariat u.a. als Geschäftsführer der AGKOD.

Auf meinem bisherigen Weg habe ich stets das Zusammenarbeiten mit Menschen, das Gestalten neuer Projekte und die Aktualisierung eines gemeinsamen Markenkerns sehr geschätzt. Diese Potentiale sind alle in unseren Wirkungsfeldern bestens vorhanden. Schon heute freue ich mich, Sie kennen lernen zu dürfen und Ihnen zu begegnen! Gemeinsam können wir viel Gutes für unser Umfeld, unsere Gesellschaft und nicht zuletzt unsere Kirche bewegen.

Bleiben Sie gesund und ich freue mich auf ein Kennenlernen!

Mit besten Grüßen

Dr. Sebastian Kießig
Geschäftsführer CKD-Bundesverband

Solidaritäts-Euro für die AIC Spenden 2021: 1526,87 €

Auch 2021 unterstützen wir die AIC mit ihren Projekten:

- 496 € Arbeitshilfen & Handbücher
- AIC-Spenden
 - 1.000 € Einzelspende
 - 30,87 € CKD St. Lamberti, Essen (AIC-Kaffeebox)

Vielen Dank allen Spenderinnen und Spendern!

Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesverband

CKD-Direkt: 2. Heft 2022

Fortbildungsangebote nutzen – Ideen entwickeln – Netzwerk (er)leben

Die eigenen Kompetenzen stärken, neue Fähigkeiten entdecken und Aktionen für die ehrenamtliche Arbeit initiieren – diese Chancen bieten Fortbildungsangebote der CKD und anderer Anbieter. Die Bandbreite der Möglichkeiten ist groß. Welche nutzt Ihre CKD-Gruppe? Wie sind Sie darauf aufmerksam geworden? Wir freuen uns auf Ihre Erfahrungen!

Redaktionsschluss: 1. März 2022